

# Eine neue Urkunde zur ältesten Geschichte Hückeswagens

von Wilhelm Blankertz

Erschienen in Nr. 14 der Bergischen Volks - Zeitung 1931

Die erste urkundliche Erwähnung des Hofes Hückeswagen fällt bekanntlich in das Jahre 1085. Sie geschieht in einer Urkunde Kaiser Heinrichs IV., der im Mai des angegebenen Jahres eine Schenkung der Äbtissin Swanhild von Essen bestätigt, durch die sie etliche Erbgüter, darunter auch Hückeswagen, ihrem Konvente, also dem Stift Essen, übereignete.

Eine zweite bisher unbekannte Urkunde stellt der Stein dar, den wir unsern Lesern heute im Bilde vorführen.

Dieser Stein befindet sich eingemauert am Eingang des Hofgebäudes der Schnabel'schen Fabrik an der Schnabelsmühle und zeigt im Mittelfeld den Namenszug des Grafen Friedrich von Hückeswagen und darüber die Grafenkrone. Der untere Teil ist ganz verwittert. Hier stand die Jahreszahl 1164. Woher wir das wissen? Am 2. Juli 1852 reichte der Bürgermeister Wirth von Hückeswagen der Behörde ein „*Verzeichnis sämtlicher Anlagen aller im § 27 der allgemeinen Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 erwähnten Kategorien*“ ein. Er führt darin, das sei für unsere Zeit absichtlich, wenn auch nur nebenbei bemerkt, 48 gewerbliche Anlagen der angegebenen Art auf. Die Eintragung, die uns heute besonders interessiert, lautet unter Schnabelsmühle: „*Name des Inhabers: Gebrüder Schnabel zu Hückeswagen; Bezeichnung der Anlage: Tuchfabrik mit Wasser- und Dampfkraft (150 Arbeiter); Zeit der Errichtung: Zeit der Errichtung und Inbetriebnahme unbekannt. Die Anlage war in Vorzeiten die churfürstliche Zwangsmühle. Ein in dem Gebäude (dieser Zwangsmühle) eingemauert gewesener, jetzt daselbst noch vorliegender Stein trägt die Jahreszahl 1164 mit dem Namenszug des früheren Churfürsten Carl Theodor*“.

Die Jahreszahl 1164 ist also durch einen amtlichen Bericht über jeden Zweifel erwiesen. Die Deutung des Namenszuges durch den Bürgermeister ist falsch. Es handelt sich nicht um den Churfürsten Carl Theodor. Der regierte unser Berg erst von 1742 - 1799. Sein Namenszug sieht ganz anders aus. Er ist ein wunderschön verschlungenes C T C : Carl Theodor Churfürst und auf bergischen Münzen, Grenzsteinen etc. seiner Regierungszeit zu sehen, ganz fein in Schmiedearbeit ausgeführt z. B. noch auf der alten Wetterfahne unseres Schelmenturmes mit der Jahreszahl 1781, die ich vor einigen Jahren aus dem Schutt rettete, und die dann im kleinen Sitzungsalle unseres Schlosses Aufstellung gefunden hat. Die Jahreszahl 1164 paßt zu Carl Theodor ja auch wie die Faust aufs Auge. Der Namenszug Carl Theodor wird zudem bei unserer Wetterfahne gekrönt von dem Kurfürstenhut, unser Landesherren war ja zu gleicher Zeit Kurfürst in der Pfalz.

Der Graf Friedrich, um dessen Namenszug es sich tatsächlich handelt, tritt zum ersten Male im Jahre 1138 auf, den zweiten urkundlich genannten Grafen Heinrich treffen wir erst in der Zeit 1176 - 1202. Die Zwangs- oder Bannmühle erwähnt auch schon eine Urkunde des Jahres 1189. In diesem Jahre verpfändete der genannte Heinrich dem Grafen Engelbert I. von Berg für 100 Mark Darlehen 20 Mark Einkünfte aus seiner Grafschaft. Die Nachbarschaft von *duripvelde* (Dörpfeld) mit dem Hofe *dune* (Dhünn) bezahlen davon 15 Mark, die gräfliche Bannmühle nahe bei dem Schlosse (*molendinum quod est prope castrum Hukingiswage*) 4 Mark und die Mühle *molendinum in duripe* (Dörpe) 1 Mark. Die Bann- oder Zwangsmühle war eine Getreidemühle. Ihr Name will sagen, daß die Bauern gezwungen waren, ihr Getreide darin mahlen zu lassen; der auf sie entfallende Satz von 4 Mark beweist, daß das Geschäft sich lohnte. Sie hat bis in die preußische Zeit bestanden und war zuletzt gegen festen Jahreszins verpachtet. Der Name Schnabelsmühle erklärt sich nun auch ganz zwanglos. Der alte Stein aber beweist uns, daß die gräfliche Bannmühle im Jahre 1164 vom Grafen Friedrich angelegt worden ist. Damit haben wir den urkundlichen Beweis in Händen, daß das Wasser der Wupper in der Hückeswagener Gegend bereits im Jahre 1164 benutzt wurde, gewerbliche Anlagen, hier eine Wassermühle, zu treiben. Ebenso steht auf Grund der Urkunde von 1189 fest, daß auch die Dörpe schon damals eine Mühle trieb. Man hat bisher nicht gewagt, solche Anlagen in unserem Bergischen Land für diese Frühzeit anzusetzen. Die Mühle in Dörpe stand dicht vor der Einmündung des Dörpebaches in die Wupper auf dem Grund und Boden des alten Gutes Dörpe bei den Huckenbeck'schen Teichen im heutigen Kräwinklerbrücke, das ja noch immer aus den Örtlichkeiten Dörpe, Oege und Kräwinklerbrücke besteht. Auch die Mühle in Dörpe ist eine Mahlmühle (*molendinum* = Mählgebäude, Mahlhaus).

Die Urkunde von 1189, das sei nur angemerkt, erwähnt unser Schloß zum ersten Male.

Der alte Stein an der Schnabelsmühle aber muß, als zweitältestes Dokument der Geschichte unserer Gemeinde, unbedingt erhalten bleiben

Wie die Abbildung zeigt, ist er bereits stark verwittert; er wird, wenn er weiter Wind und Wetter ausgesetzt bleibt, in einigen Jahren ganz vernichtet sein. Wo bleibt, fragen wir mit dem Artikelschreiber des Aufsatzes Hückeswagen im Jahre 1930 in der Montagnummer dieser Zeitung wo bleibt das Heimatmuseum? Und fügen hinzu, daß in demselben nicht bloß Hückeswagener Steinbeile, sondern neben vielen anderen auch der Stein der Schnabelsmühle einen Ehrenplatz erhalten muß!

Die erste Erwähnung Hückeswagens fällt, wir sagten es schon, ins Jahr 1085. Im Jahre 1935 können wir 850 Jahre Hückeswagen feiern. Wäre das nicht der gegebene Zeitpunkt, unser Heimatmuseum zu eröffnen? Ans Werk also!